



Offshoring Report 2005

Vortrag von Prof. Jörg Menno Harms

Vizepräsident BITKOM

**Bundesverband Informationswirtschaft,
Telekommunikation und neue Medien e.V.**

14. Juni 2005, Berlin

- es gilt das gesprochene Wort -

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

es ist Wahlkampf und im Wahlkampf wird gerne polarisiert. Wir haben fünf Millionen Arbeitlose in diesem Land und keines der politischen Lager hat es in der Vergangenheit geschafft, dieses Problem zu lösen. Da ist es nur zu einfach, nach Sündenböcken zu suchen. Als Vaterlandslose Gesellen werden Unternehmer beschimpft, wenn sie im Ausland Produktionsstätten aufbauen oder betriebliche Tätigkeiten an externe Partner auslagern wollen. In der öffentlichen Diskussion ist der Eindruck entstanden, Outsourcing und Offshoring seien die reinsten „Jobkiller“. Diese simple Sicht der Dinge ist falsch. Mit der vorliegenden Studie wollen BITKOM und DB Research einen Beitrag leisten, die Diskussion durch Fakten zu versachlichen.

Die Studie ist die bislang umfangreichste Untersuchung des Offshoring-Marktes im deutschsprachigen Raum. Es haben rund 570 Unternehmen an der Befragung teilgenommen, davon je zur Hälfte Anbieter und Nachfrager von Offshoring-Leistungen. Bei der Erhebung der Daten hat sich gezeigt, wie sensibel das Thema ist. Viele der Befragten hatten große Sorge, dass ihre Antworten – trotz Anonymität – nach außen dringen und das Image ihres Unternehmens schädigen könnten. Das ist leider auch eine Folge der aufgeregten Debatten, die derzeit geführt werden. So verschämt dürfen wir im Interesse unserer Volkswirtschaft mit diesem Zukunftstrend nicht umgehen.

Wir sprechen von Outsourcing, wenn Unternehmen oder Organisationen Wertschöpfung an einen externen Partner auslagern. Hat dieser seinen Sitz im Ausland, meist in einem Land mit niedrigen Löhnen wie Indien, China oder Russland, dann sprechen wir von Off- oder Nearshoring. Der Markt für Offshoring-Leistungen ist in Deutschland noch nicht entwickelt. Wir schätzen, dass sein Volumen in diesem Jahr bei rund 600 Millionen Euro liegen wird. Zum Vergleich: In den USA ist der Markt etwa hundertmal größer. Hier zeigt sich, dass dieses Phänomen zumindest im Moment in der öffentlichen Debatte überschätzt wird. Konsens bei den befragten Unternehmen ist aber, dass die Nachfrage in den kommenden Jahren kräftig zulegen wird. Über ein Drittel der Offshoring-Anbieter erwarten in den kommenden fünf Jahren ein Umsatzwachstum von mehr als 20 Prozent.

Die Verlagerung von betrieblichen Tätigkeiten ist nichts Neues. Sie ist im Grunde nichts anderes als die Konsequenz internationaler Arbeitsteilung. In der verarbeitenden Industrie findet dieser Prozess schon seit Jahrzehnten statt – mit sehr unterschiedlichen Folgen. Während die Unterhaltungselektronik oder die Fotoindustrie längst aus Deutschland verschwunden sind, haben Autohersteller oder Maschinenbauer ihre Position auf den Weltmärkten behauptet oder sogar ausgebaut, indem sie bewusst Teile der Produktion an Zulieferer im In- und Ausland verlagert haben. Nach Angaben des Sachverständigenrats zur Begutachtung der

gesamtwirtschaftlichen Entwicklung haben dadurch die Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes ihre Position im internationalen Wettbewerb wesentlich verbessert. Im Ergebnis hat der Exportboom deutscher Produkte seit Mitte der 90er Jahre per Saldo zu mehr Beschäftigung in Deutschland geführt.

Neu ist heute, dass verstärkt interne Dienstleistungen ausgelagert werden. Die ITK-Branche ist von diesem Trend besonders betroffen, weil sich Tätigkeiten rund um das Informationsmanagement relativ einfach standardisieren lassen. Das gilt zum Beispiel für die Entwicklung von Software-Anwendungen, die Überwachung und Wartung von Programmen oder Erfassung und Archivierung von Daten. Die moderne Kommunikationstechnik ermöglicht es, diese Leistungen an einem beliebigen Ort der Welt zu erbringen und weltweit zu handeln.

Unsere Befragung zeigt, dass die Offshoring-Dienstleister zunehmend unternehmensinterne Prozesse wie zum Beispiel Buchhaltung oder Personalverwaltung anbieten. Besonders interessant ist, dass die Unternehmen daran gehen, nun auch F&E Tätigkeiten zu verlagern. So haben fast 40 Prozent der befragten Firmen Teile ihrer Forschungs- und Entwicklungsabteilungen ausgelagert oder planen dies in naher Zukunft. Ein Viertel der Firmen betreibt oder plant Offshoring in der Kundenbetreuung.

Wichtigster Grund für die Auslagerung betrieblicher Tätigkeiten ist die Kostensenkung. Für 90 Prozent der Befragten steht dieses Motiv an erster Stelle. Dass die Kosten für die Firmen im Mittelpunkt stehen, überrascht nicht, sollte uns aber zu denken geben. Fragt man die ITK-Experten in den USA nach den wichtigsten Gründen für eine Auslagerung, so stehen die Optimierung der Unternehmensprozesse und der Gewinn von externem Know-how für das Unternehmen an erster Stelle. Die US-Unternehmen setzen diese Instrumente also sehr gezielt ein, um schlanker zu werden und gleichzeitig die Qualität ihrer Produkte und Leistungen zu verbessern.

Welche Auswirkungen wird der Trend zum Offshoring auf den Arbeitsmarkt in Deutschland haben? Richtig ist, dass Offshoring einen Strukturwandel in Gang gesetzt hat. Unternehmen verlagern betriebliche Tätigkeiten an externe Partner oder lassen diese von eigenen Mitarbeitern im Ausland erledigen. Das gilt übrigens nicht nur für große Konzerne, sondern auch für den Mittelstand. Im Ergebnis steigern die Unternehmen ihre Produktivität, können die Preise senken und erhöhen somit ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit. Das ermöglicht ihnen, zu wachsen und zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen. Diese Aussage wird auch durch die Ergebnisse unserer Untersuchung gestützt. Zwei Drittel der Kunden von Offshoring-Leistungen erwarten, dass sie durch die Auslagerung in den kommenden fünf Jahren zusätzliche Mitarbeiter einstellen werden oder die Zahl der Beschäftigten zumindest per Saldo konstant halten werden. Nur ein Drittel der Kunden will in der Summe Stellen abbauen.

Ich fasse zusammen:

- Erstens: Offshoring verlagert Arbeitsplätze, aber eröffnet auch die Chance, Arbeitsplätze zu sichern und neue zu schaffen.
- Zweitens: Der Offshoring-Markt ist im Vergleich zu den USA in Deutschland noch unterentwickelt, wird aber in den kommenden Jahren kräftig wachsen.
- Und drittens: Offshoring darf in der Öffentlichkeit kein Tabuthema sein. Uns muss bewusst sein, dass Unternehmen Offshoring nutzen, um ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und zu verbessern.

Niemand wird die Globalisierung der Dienstleistungsmärkte aufhalten können – so wie die Globalisierung der verarbeitenden Industrie nicht aufzuhalten war. Wir können uns entscheiden, ob wir passiv auf die Globalisierung reagieren oder ob wir den Weg zur künftigen Arbeitsteilung in der Welt aktiv mitgestalten. Auch für die Dienstleistungsmärkte gilt das, was unter Ökonomen Allgemeingut ist: Freihandel und Integration der Märkte für Güter, Kapital, Dienstleistungen und Arbeit sichern den Wohlstand aller.

Das alles bedeutet nicht, dass die Unternehmen blind ins Ausland rennen müssen, weil dort alles besser und billiger ist. Outsourcing- und Offshoring-Projekte sind sehr komplexe Vorhaben, deren Für und Wider sehr sorgfältig abgewogen werden sollte. Die Unternehmen müssen diese Instrumente aber als strategische Option in Erwägung ziehen. Wir wünschen uns, dass sie das möglichst unbelastet von politischen Debatten tun können und dabei kein schlechtes Gewissen haben müssen.